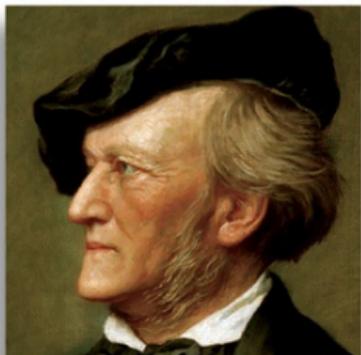


C.H.BECK **WISSEN**

Egon Voss  
**RICHARD WAGNER**



*Richard Wagner*

und sie stimmen schon gar nicht mit der immer wieder vertretenen Behauptung überein, der Antisemitismus habe Wagner wie eine Obsession beherrscht. Das gilt auch für die Tatsache, daß Wagner die 1880 von Bernhard Förster initiierte «Petition an Fürst Bismarck gegen die Juden», die die Judenemanzipation in Deutschland rückgängig machen sollte, erstaunlicherweise nicht unterschrieb. Daß er es nicht tat, erklären die Verfechter der Obsessionstheorie damit, daß er opportunistisch gewesen sei, nämlich gefürchtet habe, mit seiner Unterschrift der Verbreitung seiner Opern über die Theater zu schaden. Muß man aber nicht annehmen, daß eine solche Haltung mit

obsessivem Antisemitismus unvereinbar gewesen wäre?

Jene, die Wagners Antisemitismus zur Obsession erklären, behaupten zugleich, die natürliche Konsequenz dieser Obsession sei es, daß auch das künstlerische Werk den Antisemitismus in sich trage und diesen daher wie ein Gift weitertransportiere. Dem ist entgegenzuhalten, daß zum einen selbst die heftigsten Verfechter dieser Theorie in sieben der insgesamt 13 Bühnenwerke keinerlei Spuren von Antisemitismus finden, Wagners übriges künstlerisches Werk gar nicht gerechnet. Zum anderen sind die vermeintlichen Spuren alles andere als unmißverständlich oder gar

eindeutig.

Festgemacht wird der angebliche Antisemitismus in den Bühnenwerken gemeinhin an den Figuren Alberich und Mime im Ring, Beckmesser in den Meistersingern und Kundry im Parsifal. Sie stellen angeblich Juden dar oder sind – wie immer wieder behauptet wird – Judenkarikaturen. Das aus den Werken selbst abzuleiten, ist jedoch kaum möglich. In der Erstschrift des Textbuchs zum späteren Siegfried, wo Mime so ausführlich beschrieben wird wie nirgends sonst, heißt es: «Er ist von kleiner, gedrückter gestalt, etwas verwachsen und hinkend; sein kopf ist über das verhältnis gross; sein gesicht ist dunkelaschfarben u.

runzlich; sein auge klein und stechend, mit rothen rändern; sein grauer bart lang und struppig; sein haupt ist kahl und von einer rothen mütze bedeckt; er trägt ein dunkelgraues hemd mit einem breiten gürtel um die lenden; nackte füsse mit groben sohlen darunter. Diess alles darf nicht karrikatur sein: sein anblick, so lange er ruhig ist, soll nur unheimlich sein; bloss wenn er in äussersten affekt geräth darf er selbst durch seine äusserlichkeit lächerlich werden, doch nie zu grob. Seine stimme ist heiser und rauh; aber auch sie darf nie an sich den zuhörer zum lachen reizen.» Wagner verlangt also ausdrücklich, daß Mime nicht als Karikatur erscheinen dürfe. Abgesehen

davon ist die beschriebene Figur kein Jude im Sinne des Bildes, das Wagner sich von den Juden gemacht hatte.

Über Alberich heißt es in der gleichen Quelle: «Er gleicht in allem Mime, nur muss seine erscheinung und sein ausdrück durchweg ernster und selbst edler wirken.» Dieser Charakterisierung entspricht, daß Wotan im Siegfried die Nibelungen als «Schwarzalben» bezeichnet, ihnen die Götter als «Lichtalben» gegenüberstellt und sich selbst den Namen «Licht-Alberich» gibt.

Kundry im Parsifal ruft zwar die Sage vom Ewigen Juden in Erinnerung, doch das tut der fliegende Holländer auch, ohne daß man ihm bislang unterstellt hätte, er